Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 29 (1919)

Heft: 6

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luft ein, so kann sich das Blut in den Lungen nicht mit Sauerstoff sättigen, das Gehirn wird — um mich drastisch auszudrücken — vor Hunger schwach; daher bei solchen Gelegenheiten häufig Ohnmachtsfälle!

Nun wir die Ursachen der Ohnmachten kennen gelernt haben, können wir auch beurteilen, welche von den unzähligen Mitteln bei der Behandlung wirksam sein müssen. Zunächst ist der Patient hinaus in die frische freie Luft zu schaffen oder in ein Zimmer mit weit geöffneten Fenstern (auch im Winter), damit er vor allem sauerstoffreiche Luft einatmen kann. Darauf bringt man ihn in horizontale Lage, Füße hoch-, Kopf tiefgelagert, um den Zufluß des Blutes zum Gehirn zu unterstützen. Nur in den seltenen Fällen, wo Gesicht und Lippen des Ohnmächtigen nicht bleich, sondern rot sind, was auf einen Blutandrang nach dem Kopf deutet, lagert man umgekehrt: Füße tief, Kopf hoch. Ist die Ohnmacht infolge eines Falles oder Schlages auf den Kopf eingetreten, so muß für unbedingte Ruhelage des Verletzten bei erhöhtem Oberkörper gesorgt werden. Von großer Wichtigkeit ist es, wie wir oben gesehen haben, die unbehinderte Blutzirkulation. Daher sind alle den Hals, die Brust und den Unterleib beengenden Kleidungsstücke schnell zu lösen, nötigenfalls aufzuschneiden. Dann besprengt man Gesicht (und Brust) mit kaltem Wasser. Ist kölnisches Wasser oder Essig zur Hand, so reibt man damit Stirn und Schläfen ein. Auch Riechmittel, wie Salmiakgeist, kölnisches Wasser, aromatischer Essig, Hirschhorngeist, reizen die Nerven und beleben die Ohnmächtigen schneller. Niemals aber soll man diese Flüssigkeiten in der Flasche unter die Nase halten, weil sie sonst bei Bewegungen des Erwachenden oder beim Niesen desselben in die Nase fließen und Erstickungsanfälle verursachen können. Vielmehr halte man nur damit getränkte Tücher vor. Hiebei sei an die früher mehr gebräuchliche Kur mit dem „Riechfläschchen" erinnert, welches z. B. Goethe im Faust (I. Teil, Domszene) meint, wenn er dem ohnmächtig zusammensinkenden Gretchen die Worte in den Mund legt: „Nachbarin, Euer Fläschchen!" Solche Fläschchen, gefüllt mit Essenzen, trug einst die feine Damenwelt wie eine Art Berloque-Schmuck stets bei sich. In schwereren Fällen von Ohnmacht sind außerdem stärkere Reizmittel der Haut anzuwenden, wie Reiben von Brust und Rücken mit nassen Händen, das Bürsten der Fußsohlen und Waden.

Das Aufhören der Ohnmacht kündigt sich durch Seufzen, Gähnen, Aufstoßen, leichte Zuckungen der Gesichtsmuskeln an. Lippen und Gesicht beginnen sich wieder zu färben, die Wärme der Haut kehrt allmählich zurück, das Bewußtsein erwacht, der Kranke schlägt die Augen auf. Nun genieße er etwas Wasser oder belebende Getränke, z. B. einige Teelöffel starken Wein, oder Kaffee oder in einem Eßlöffel Wasser 15 Tropfen Hoffmannstropfen (Aetherweingeist). Auch verweile er noch einige Zeit in liegender oder halb sitzender Stellung; dann aber hinaus in die erfrischende, kühle Luft, natürlich in weiter, bequemer Kleidung!

Verschiedenes.

Frühschoppen und Zuckerkrankheit. Ueber diesen Zusammenhang stellte Professor Krehl sehr wertvolle Untersuchungen an und berichtete im „Zentralblatt für innere Medizin" darüber folgendes: Er untersuchte den Harn von etwa hundert Studenten und jungen Bräuern und fand nach Genuß von kleinern Mengen Bier, namentlich nach dem Frühschoppen, Zucker. Auch Professor Strümpell (Erlangen) wies

bereits darauf hin, daß starker Biergenuß oft Zuckerharnruhr verursacht.

Datteln und Orangen. Diese wohlschmeckenden Früchte sind ein vorzügliches Beruhigungs-Mittel für Nervöse. Ein längerer Dattelgenuß hat schon oft zur Heilung von anhaltender Schlaflosigkeit geführt. Der Genuß von Orangen wirkt sehr anregend auf den Magen und ist besonders bei üblem Geruch aus dem Munde zu empfehlen.

Rauhe Hände. Waschungen mit gewöhnlicher Seife machen die rauhen Hände selten besser, sie wird noch viel eher durch Anwendung von Kleie, mit gut warmem Wasser gebraucht, beseitigt. Hauptsache ist das gute Abtrocknen der feuchten Hände, die sonst eher spröder werden.

Als sehr wirksames Mittel zum Glätten der Haut gilt deren Einreiben mit Mehl, sofort nach dem Waschen der Hände mit Kleie, bei getrockneter Haut. Sehr feine Hände macht auch das Waschen mit Mandelhäuten von abgebrühten Süßmandeln (sogen. Mandelkleie). Manche Hausfrau legt dieselben beiseite, um sie zerkleinert mit einem Teigchen und Mehlresten zu einem billigen und guten Stück Mandelseife zu kneten, das man vor Gebrauch gut trocknen läßt. A. v. L.

Inhalt von Nr. 5 der Annalen 1919.

Allopathie, Homöopathie, Elektro-Homöopathie (Fortsetzung). — Die gesundheitliche Seite der Abiturientenprüfung (Schluß). — Einfluß der Gerüche auf die Organe der Verdauung. — Die Lebensweise im Sommer. — Die Macht der Einbildung und die Wünschelrute. — Korrespondenzen und Heilungen: Stenocardie; Gebärmutterblutungen; Magengeschwür.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen

Prospekte kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A. G."

Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngries, Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über $1^1/_2$ **Millionen Flaschen,** das ist mehr als $^9/_{10}$ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle", da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und Frauenleiden